

BISCH HALL



Grundschule entsteht an der Molkerei

Bildung Nach emotionaler Debatte findet sich eine klare Mehrheit für den von der Verwaltung favorisierten Standort in Hesselental. Unklar bleibt aber, ob die neue Grundschule vier- oder fünfzünftig wird. *Von Thumilan Selvakumaran*

H+ 18.3.23

Es wird laut im Sitzungssaal der Blendstatt. Zwischenrufe, Beifall, aber auch frustrierte Unmutsbekundungen sind am Mittwochabend zu hören. Das Thema Grundschulneubau spaltet den Gemeinderat – auch, weil die Entwicklung Hesselentals seit Jahren kontrovers diskutiert wird.

Kein Stadtteil ist so schnell gewachsen. Rund 8000 Menschen leben dort. Durch Neubaugebiete werden es noch einige mehr. Die Infrastruktur kommt an ihre Grenzen. Betroffen ist allen voran die sanierungsbedürftige Grundschule in der Wirtsgasse. Sie wird die sich abzeichnende Flut an neuen Grundschulern in jetziger Form nicht aufnehmen können. Statt einer dreizügigen, braucht es eine fünfzügige Einrichtung.

Mehrere Varianten könnten das Problem lösen. Die Stadt würde am liebsten einen vierzügigen Neubau gegenüber der Molkerei realisieren und die Kinder aus dem Baugebiet Sonnenrain in die Kreuzäcker schicken. Gegen diesen Schulbezirkswechsel haben etliche Eltern einen Brief unterzeichnet, weil sie nicht wollen, dass ihre Kinder so aus der Orts-gemeinschaft gerissen werden.

SPD will weiter zwei Schulen

Die Elternvertreter der Schule hätten am liebsten einen zentraleren Standort: auf einer Freifläche gegenüber dem ehemaligen Gartentreff. Das sehen auch die Grünen so. Doch dort kann die Stadt nicht genug Grundstücke erwerben. Die SPD würde am liebsten auf zwei kleinere Schulen setzen, also einen Neubau realisieren und den alten Standort sanieren.

Das sind die Positionen, die seit der jüngsten Debatte des Bau- und Planungsausschusses bekannt sind. Die Verwaltung hat nun zwischen den beiden Sitzungen auf Kritik reagiert und die Entscheidung über den geplanten Schulbezirkswechsel zurückgestellt (siehe Meldung unten). Es bleiben die Fragen Standort und Größe.

Trotz der Bedenken von Schulausschuss und Regierungspräsidium, die eine große fünfzügige Schule aufgrund pädagogischer und struktureller Nachteile eher bedenklich sehen, präferieren einige Räte genau dieses Modell. Grü-



Auf der Wiese soll ein großer Grundschulneubau samt Turnhalle und Außensportflächen entstehen. Rechts (im Bild abgeschnitten) ist die Molkerei. Unten links steht das Kinderhaus Zottle. Oben rechts ist das Neubaugebiet Sonnenrain zu erkennen. Foto: Thumilan Selvakumaran

nen-Sprecherin Andrea Herrmann: „Wir wollen die Kinder zusammenschicken.“ Der Einwand der Eltern aus dem Sonnenrain sei berechtigt. Der von der Verwaltung vorgeschlagene Standort sei zwar „suboptimal“, weil dieser an der Randlage Hesselentals „weite und gefährliche Wege verursacht“ – unmöglich sei er aber auch nicht. CDU-Vize Andrea Härterich, pensionierte Lehrerin, sieht ebenso eine große, fünfzügige Grundschule für Hesselental als ideal an. Die gebe es bereits im Umland. Härterich plädiert, vorausschauend zu agieren, damit in ein paar Jahren kein teurer Anbau nötig

wird. „Die etwas weiteren Wege müssen wir in Kauf nehmen.“ SPD-Sprecher Michael Rempp, selbst ein Schulleiter, hält das für den völlig falschen Weg. Er pocht darauf, die Bedenken von Schulausschuss und RP zu berücksichtigen. Würde die Stadt auf zwei Standorte setzen, könnte mit der Sanierung des alten Schulgebäudes zudem CO₂ gespart werden. Gelächter und Gegenrufe folgen, als sein Hesselentaler Genosse Nikolaos Sakellariou vor einer „Großschule“ mit 1000 Schülern warnt. Wer nachrechnet: Bei einem Klassen-teiler von 28 wären es bei voller Auslastung 560 Kinder. Härterich

ruft dazwischen: „Die 1000 gibt es maximal am Schulzentrum West.“

Beschluss lässt Spielraum

Sakellariou kritisiert unbeirrt weiter: Für 80 Prozent der Kinder verlängere sich der Schulweg. Zudem sei nicht klar, was mit dem Altbau passiert. Oberbürgermeister Daniel Bullinger antwortet: „Das wäre auch Zukunftstheorie. Die alte Schule wird noch lange in Betrieb sein.“ Ein Neubau könnte, wenn jetzt alles reibungslos verläuft, nicht vor 2028 eröffnet werden (siehe Info). Die SPD würde das Vorhaben gerne vertagen, weil noch zu viele Faktoren ungeklärt seien – und stellt einen entsprechenden Antrag.

FWV-Chef Hartmut Baumann sieht das anders. „Wir vertun uns nichts, wenn wir eine vierzügige Schule plus möglicher Erweiterung beschließen.“ Sollte es doch nicht zum Schulbezirkswechsel kommen, könnte laut Beschlussvorschlag der Verwaltung auch eine fünfzügige Schule realisiert werden. „Wir sollten jetzt einen Knopf drannmachen“, so Baumann. So sieht es auch FDP-Chef Walter Döring. „Jetzt liegt doch alles auf dem Tisch.“ Ellena Schuma-

cher Koelsch (Linke) äußert da ihre Verwunderung. Jahrzehnte hätten ausgerechnet jene Fraktionen nichts für den Stadtteil gemacht, die jetzt auf die Tube drücken.

Prognosen anders gedeutet

Andrea Herrmann hegt allerdings, wie auch jüngst CDU-Chef Ludger Graf von Westerholt erklärte, „Sympathien“ dafür, dass der Rat das Jahrhundertprojekt mit breiter Mehrheit beschließt – und unterstützt den Vertagungsantrag der SPD. Aus ihrer Sicht fehle zudem die Datengrundlage. Die vorgelegte Prognose der Schülerzahlen zeige den hohen Platzbedarf nur bis 2028 – also zu einer Zeit, wo der Neubau noch nicht steht. Ist es da überhaupt sinnvoll, fünfzünftig zu bauen? Zwar fordert auch Hartmut Baumann, diese Zahlen nachzureichen, eine Mehrheit von 19 zu 9 Stimmen lehnt aber dennoch die Vertagung ab. Bis auf Teile der SPD sind letztlich alle dafür, einen Neubau mit vier oder mehr Zügen zu realisieren (23 Ja, 3 Enthaltungen, 5 Nein). Auch der Standort ist beschlossen: gegenüber der Molkerei (20 Ja, 5 Enthaltungen, 6 Nein).

Zeitplan für den Schulneubau

Holger Göttler, Fachbereichsleiter Planen und Bauen, skizzierte in der jüngsten Ratssitzung einen Zeitplan. Entscheidend sei, was die Schule wolle, welches Profil sie anstrebe. Danach werde sich auch die Raumaufteilung richten. Als Beispiele nannte Göttler eine her-

kömmliche Schule, eine Cluster-Schule, eine Werkstattschule. Ein externes Büro werde zusätzlich beauftragt.

„Ziel ist es, bis zum Sommer etwas Handfestes zu haben.“ Dann könnte im Herbst ein Wettbewerb ausgelobt werden, im Januar das

Preisgericht tagen. Vorgehen ist, die benötigten Mittel im nächsten Doppelhaushalt einzustellen und Mitte 2025 auszusprechen. Weil die Schwelle von 5 Millionen Euro überschritten wird, muss dies europaweit erfolgen. „Ich rechne mit zwei Jahren Bauzeit.“

Nach Kritik: Wechsel des Schulbezirks zurückgestellt

Debatte Die Stadtverwaltung will erst die Schulkonferenzen anhören. Danach soll der Gemeinderat entscheiden.

Schwäbisch Hall. In Hesselental würde eine vierzügige Schulneubau genügen, wenn Kinder aus dem Sonnenrain in die Kreuzäckergrundschule unterrichtet würden. SPD-Sprecher Michael Rempp hatte in der Sitzung vor zwei Wo-

chen darauf verwiesen, dass vor einem Schulbezirkswechsel oder einem Schulneubau die Schulkonferenzen angehört werden müssen. Zwischenzeitlich haben sich 41 Elternteile aus dem Sonnenrain mit einem Brief an Rat und Ver-

waltung gewandt. Sie lehnen einen Schulbezirkswechsel ab und wollen auch aus sozialen Aspekten ihre Kinder im eigenen Stadtteil in die Schule schicken. Die Kritik zeigte Wirkung. Die Stadtverwaltung hat die Entschei-

dung über den Schulbezirkswechsel von jener zum Neubau abgespalten. Nun ist geplant, die Schulkonferenzen anzuhören. Danach soll der Gemeinderat in einer nächsten Sitzung darüber entscheiden. Davon ist abhängig, ob

der Neubau vier- oder fünfzünftig wird. Mit dem am Mittwoch gefassten Ratsbeschluss sind beide Wege offen. Allerdings haben sich die großen Fraktionen im Rat bereits gegen einen Schulbezirkswechsel positioniert. thum